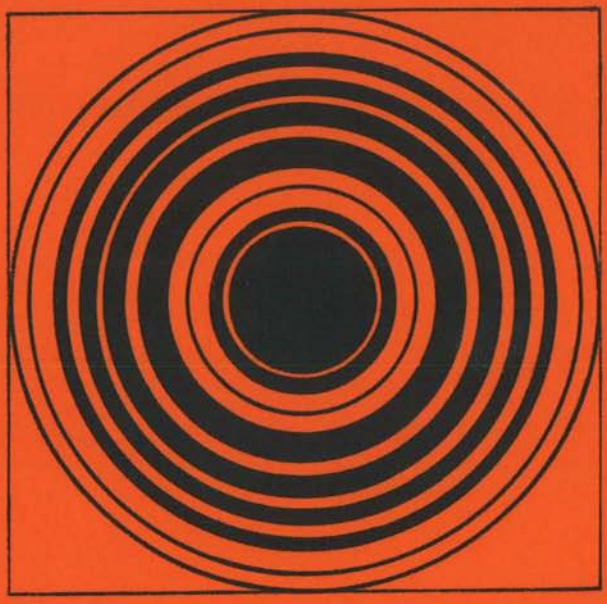

ORFF SCHULWERK INFORMATIONEN

12

Orff-Schulwerk Informationen

Herausgegeben von der Sonderabteilung »Orff-Institut« der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg
A-5020 Salzburg, Frohnburgweg 55

Schriftleitung: Lilo Gersdorf

Nr. 12 Dezember 1973

Der erste Artikel der Orff-Schulwerk-Informationen 12 »Methoden des Orff-Instituts« wurde von Barbara Haselbach anläßlich des 25jährigen Bestehens des Internationalen Musikrats (IMC) zum Thema »Le rôle de l'animateur dans l'eveil de la sensibilité musicale« vorgetragen. *(Siehe auch S. 19 in diesen Informationen.)*

Barbara Haselbach beschreibt zuerst das Orff-Institut, seine Aufgaben und die permanente Curriculumkontrolle und -entwicklung, der das Institut als internationales Zentrum der Ausbildung von Lehrern für Elementare Musik- und Bewegungserziehung unterliegt. Dann setzt sie sich mit der im Thema gegebenen »Animation« auseinander. Hier blenden wir ein.

Der zweite Artikel von Paul G. Vogt, dessen Nachdruck aus dem Allgemeinen Schulanzeiger 3/73 freundlicherweise gestattet wurde, beschäftigt sich mit der Zielgruppe »Höhere Schule«. Es ist der Versuch einer pädagogischen Ortsbestimmung des Orff-Schulwerks.

Methoden des Orff-Instituts

Barbara Haselbach

Der Begriff der »Animation« ist, meines Wissens, in der deutschen erziehungswissenschaftlichen Terminologie kaum verwendet. Zumindest war es mir nicht möglich, eine ausreichende Definition in der entsprechenden Fachliteratur zu finden. Die von mir versuchte Erklärung kann im besten Falle eine Reihe von Fragen aufwerfen. Die sprachliche Ableitung von anima, lat. Seele, Geist, bzw. animare beleben, beseelen würde als »Animateur« denjenigen bezeichnen, der etwas oder jemanden belebt, ihm Geist oder Seele gibt. Dies impliziert, daß einer, der diese Fähigkeit hat, andere, die diesen Geist oder diese Beseelung entbehren, damit erfüllt. Sollte diese Hypothese auf ein Verhältnis von Lehrenden zu Lernenden übertragen werden, so erscheint es mir, als ob die Rolle des Lehrers in höchstem Maße idealisiert, die des Lernenden unzumutbar abgewertet würde. Eine diesem strengen Begriff des »animateurs« entsprechende Lehrerpersönlichkeit müßte ein Charisma haben, das nicht vorausgesetzt und noch weniger gelehrt werden kann.

Wohl aber könnte ich mir vorstellen, daß die Rolle des Animateurs (etwas populärer als Anreger, als ein zu einer Sache oder zu einem Verhalten Inspirierender bezeichnet), als eine Funktion betrachtet werden kann, die nicht unbedingt an eine bestimmte Person gebunden ist, sondern von einer, im Augenblick durch eine besondere Idee erfüllten Persönlichkeit übernommen werden kann. Dies würde zur Folge haben, daß sowohl Lernende als auch Lehrende, eventuell sogar Außenstehende, diese Rolle auf Zeit und für ein bestimmtes Thema übernehmen.

Die dritte, am wenigsten belastete Auslegung der Rolle eines Animateurs wäre eine Funktion zwischen Conferencier und Disc-Jockey. Eine musikalisch auf ein engeres oder weiteres Gebiet spezialisierte Persönlichkeit hätte demnach die Aufgabe zu erfüllen, einzelne oder Gruppen zu von ihr vorgeplanten Aktionen anzuregen.

In welcher Weise geht eine vom Animateur angeregte Animation vor sich? Wozu wird sie unternommen? Was entsteht daraus? Wohl kaum eine Belehrung im übli-

chen Sinne, eher eine spontane, curriculumunabhängige Situation, eventuell mit happening verwandten Zügen, doch ist anzunehmen, daß die Entwicklung von Begabung, Einfällen und Lockerheit des Animateurs abhängt. Falls dieser ein Lehrer ist, wird er das Geschehen möglicherweise aufgreifen und auswerten. Dabei ist zu hoffen, daß die ganze Animation dadurch nicht wieder verschulmeistert wird.

Für mich, vielleicht auch für Sie, ein ganzes Feld von offenen Fragen, Assoziationen und Hypothesen. Ich hoffe sehr, daß im Laufe dieses Symposiums einige davon beantwortet werden können.

Ich möchte annehmen, daß in den Methoden des Orff-Instituts Animation in der zweiten erwähnten Form, nämlich als eine Anregung und Inspiration, die von einem der Partner, dies kann der Lernende oder der sogenannte Lehrende sein, aber auch von einem plötzlich auftretendem oder geplanten Thema ausgeht, eine häufig zustande kommende Erscheinung ist. Wissenschaftliche Methoden zur Erfassung und Messung von Animation sind, soweit ich informiert bin, noch nicht bekannt.

So verstanden ist die Rolle des Animateurs eine der zahlreichen Funktionen, die ein Lehrer für Elementare Musik- und Tanzerziehung zu erfüllen hat. Die Studenten des Orff-Instituts haben während ihres Studiums vielfältige Möglichkeiten, ihre Neigung und Begabung für diese Rollenfunktion zu erproben. Um den Übergang vom Schonraum der Ausbildung zu den Problemen der Berufspraxis zu entschärfen, gilt Lehrpraxis und Hospitation als *das* zentrale Hauptfach der Ausbildung. Bei fast allen vom Institut betreuten Zielgruppen besteht die Gelegenheit zur Mitarbeit und zur Hospitation.

Welche Gruppen werden von uns angesprochen?

Im Unterschied zu manchen anderen Institutionen wie Rundfunk oder Konzertbetrieb, die sich primär an eine anonyme Hörerschaft wenden, bemüht sich das Institut, spezielle Zielgruppen differenziert anzusprechen. Daher gibt es auch nicht eine Rolle oder eine Verhaltensweise des »animateurs«, sondern entsprechend der Kontaktgruppe eine jeweils unterschiedliche. Das bedeutet, daß die Progression, zum Teil auch die Thematik (dies gilt vor allem für die therapeutischen und außerschulischen Gruppen) von einer Gruppe zur anderen unterschieden sein kann, da der »response« gruppenspezifisch ist und vom Leiter mit entsprechendem Verhalten einerseits, mit ausgewählten Materialien und Mitteln andererseits erwidert wird.
Zielgruppen im einzelnen sind:

1) *im schulischen Bereich*
   a) Kindergarten
   b) Vorschule,

also die Altersgruppen, die von der sogenannten Frühpädagogik erfaßt werden sollen. In diesem Zusammenhang ist ein Curriculumentwurf des Instituts für Frühpädagogik in München zu erwähnen, der von einem Team unserer Absolventen erstellt und einem Gremium von Wissenschaftlern, Musik- und Tanzpädagogen, dem von seiten des Orff-Instituts Wilhelm Keller und ich angehören, geprüft und erprobt werden soll. Möglicherweise wird dieses Modell auch über Bayern hinaus Anwendung finden.

   c) Grundschule

In allen drei erwähnten Gruppen wird eine gezielte und kontinuierliche Musik- und Tanzpädagogik durchgeführt. Dieses Alter, im besonderen jenes vor dem Schul-

eintritt, ist wie kein anderes für die Erfahrungen, die das Orff-Schulwerk bietet, geeignet. Das kindliche Verhalten der Musik und dem Tanz gegenüber ist spontan und voll Freude am Entdecken und Erproben, von Vorurteilen und Hemmungen noch weitgehend ungestört. Der Spieltrieb und die Zeit für die individuelle Erfahrung sind noch nicht vom Leistungsdruck und der Vielfalt der Spezialisierungen verdrängt worden. Auch besteht die Möglichkeit, selbst bei der immer noch beschämend geringen Versorgung mit Kindergärten, Kindern aller sozialen Schichten, wie sie in den meisten öffentlichen Kindergärten zu finden sind, diese Erfahrung zu ermöglichen. Diese Chancengleichheit ist weder im Privatunterricht noch bei der Differenzierung der Schultypen auf der Sekundarstufe in diesem Ausmaß möglich.

d) Sekundarschule

Vereinzelte Inhalte und manche Verfahrensweisen des Orff-Schulwerks werden dem Musik-, seltener dem Leibeserziehungsunterricht hinzugefügt. Es handelt sich dabei vorwiegend um eine Ergänzung und Erweiterung des üblichen Lehrplans.

2) *Zielgruppen im außerschulischen Bereich*

a) Freizeitgruppen, Aktionsgruppen, SOS-Kinderdörfer, Spielplatzzentren. Elterninitiativen, kirchliche, politische oder soziale Verbände bemühen sich um die Aktivierung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit. Ein besonders interessantes Experiment dieser Art war die von Hermann Regner und Studierenden des Instituts gezeigte Arbeit am Kinder- und Jugendzentrum während der olympischen Spiele in München.

b) Erwachsenengruppen

Hierher gehören zum Beispiel die Informations- und Praxisgruppen, die sich aus Eltern der Institutskinder rekrutieren und die zu einer Art Elternkurs ausgebaut werden sollen. Ein weiteres Projekt in diesem Rahmen ist zwar noch nicht realisiert, soll aber mit seiner Durchführung in diesem Studienjahr begonnen werden. Es handelt sich um den Versuch, Gruppen in Altersheimen durch das Orff-Schulwerk zu aktivieren.

Bei allen außerschulischen Gruppen liegt der Schwerpunkt in der Begegnung mit Musik und Tanz. Es geht um Wahrnehmung, um Genuß und um Erfahrung der eigenen Gestaltungsfähigkeit mit diesen Ausdrucksmedien. Das sind, nach Hentig, die wichtigsten Aufgaben ästhetischer Bildung. [1]) Also nicht curricularer Unterricht, sondern Erfahrungsraum der Sinne sind für diese Zielgruppen vorrangig.

3) *Zielgruppen im therapeutischen Bereich*

a) Sonderschulen

Dozenten und Studierende des Orff-Instituts arbeiten mit leicht- bis schwerstbehinderten Kindern unterschiedlicher Genese.

b) Institution Lebenshilfe
c) Musik- und Tanztherapie in Nervenheilanstalten
d) Entwöhnungszentren für Drogensüchtige
e) Taubstummenschulen
f) Blindenschulen

---

[1]) Hartmut von Hentig: Allgemeine Lernziele: in: „Lernziele der Gesamtschule", Gutachten und Studien der Bildungskommission, Stuttgart 1969, S. 29

In dieser Arbeit, die sich durchaus noch im Stadium des Experiments befindet, wird in ständiger Absprache mit Ärzten, Erziehern und anderen verantwortlichen Personen versucht, einen Beitrag zur Therapie zu leisten.

4) *Zielgruppen im Ausbildungsbereich*

a) Kindergartenseminare
b) Pädagogische Akademie

} im Unterschied zu allen bisher erwähnten Gruppen wird mit diesen nicht nur praktisch gearbeitet, sondern es sollen auch Didaktik und Methodik des Orff-Schulwerks erarbeitet werden.

c) Institut für Psychologie (musikpsychologische Forschungen) und Institut für Leibeserziehung der Universität Salzburg (gemeinsame Projekte, Lehrer und Studentenaustausch)

d) Austauschprogramme mit anderen Ausbildungsinstituten.

Die Mittel und Verfahren, die im Orff-Institut erprobt und gelehrt werden, sind selbstverständlich viel differenzierter, als sie hier in Schlagwörtern wiedergegeben werden können. Ich will versuchen, die wichtigsten Tendenzen klar zu machen:

Historische Grundgedanken (nicht im didaktischen, sondern im methodischen Bereich) des Orff-Schulwerks waren:

Provokation zum eigenen, »schöpferischen Tun« des Kindes, wie es in der pädagogischen Sprache der Zeit hieß. Dies geschah

a) durch ein Instrumentarium, dessen Spieltechnik relativ leicht erfaßt und angewendet werden konnte zu individuellem und gemeinsamen Musizieren.

b) durch Berücksichtigung der Bewegung und der Sprache nicht im Sinne eines additiven Verfahrens, sondern vielmehr im Sinne ihrer ursprünglichen Integration.

Diese Intentionen Orffs, die wir heute als richtungsweisenden Impuls zur Entschulung des Musik-Lern-Unterrichtes, zur Schaffung eines Erfahrungsraums im auditiven und motorischen Bereich verstehen müssen, sind im wesentlichen gleich geblieben, erfahren aber doch eine Anpassung an die heutige Situation.

Die Herausforderung des kindlichen Spieltriebs durch Instrumente oder Geräuschträger wird heute nicht mehr nur im Orff-Schulwerk praktiziert, sondern ebenso von Musikpädagogen verwendet, die dem Schulwerk fern oder auch ablehnend gegenüber stehen. Diese waren zuerst einfache, in nahezu allen Kulturen vorkommende Instrumententypen gewesen, heute sind es Gegenstände und Geräte, die primär andere Funktionen als die Erzeugung von Geräuschen und Tönen haben (ich denke etwa an die in Kagels »Acustica« verwendeten Objekte). Alle jeweils für eine bestimmte Zeitspanne neuen und noch nicht abgenützten Geräusche dieser »nonkonventionellen Instrumente« bieten in zusätzlicher und nicht ausschließlicher Verwendung ungewöhnliche Erfahrungen und Gestaltungsreize, die zu neuen Formen und inhaltlichen Assoziationen anregen. Ähnlich ist es in der Tanzerziehung, wo verschiedenartige Raumelemente und Objekte zu Aktionen anregen, die den Beteiligten neuen Erfahrungsraum erschließen.

Ein weiterer Faktor, für das Orff-Schulwerk von zentraler Bedeutung, ist die Tatsache, daß es sich hier nicht um Musik allein handelt, nicht um »reine« Musik also, sondern um eine Art »angewandte« Musik, die in Verbindung steht mit Sprache und Bewegung oder Tanz und im besten Falle eine Integration darstellt. Damit übt es eine komplexe Wirkung aus und trifft den Menschen, beinahe ohne

Rücksicht auf Altersgruppen in seiner leiblichen Vitalität, in seinem oft gestautem motorischen Bedürfnis, im emotionalen und im geistig-intellektuellen Raum. Man könnte sagen, daß eine intensivere Kontaktwirkung entsteht, da ein breites Spektrum im Individuum angesprochen wird. Durch diese nicht ausschließlich musikalischen Mittel und Ziele ist das Schulwerk in diesem Kreis möglicherweise ein Außenseiter; die Erfahrung hat uns jedoch gezeigt, daß Sprache und Tanz nicht nur eine sehr wirksame Animation zum Musikmachen, sondern auch ein notwendiger Kanal für das Ausdrucksbedürfnis der Kinder, und nicht nur der Kinder, darstellt.

Die methodische Linie des Orff-Instituts führt von der Vermittlung von Grunderfahrungen im auditiven und motorischen Bereich, von der Perzeption also über die Schaffung und das Angebot von Situationen zum Produzieren und Reproduzieren schließlich zur »geistigen Verarbeitung«, wobei wir alle Phasen als gleich wichtig für die Entwicklung des Kindes halten. Der Weg beginnt bei der ganz körperlichen Sinneswahrnehmung durch Hör- und Bewegungserziehung. Dabei wird vorwiegend nach einer von Hermann Regner konzipierten Hörerziehung gearbeitet, die aktives Tun in der Erzeugung von und in der Reaktion auf Hörinhalte einschließt. Dieses vom Bayerischen Rundfunk 2 Jahre nacheinander ausgestrahlte Programm dürfte bekannt sein. Ausgangspunkt der Hörerziehung sind Geräusche unserer Umwelt, menschliche Stimmen, von nahe, von fern, einzeln oder zu mehreren, in fremden oder bekannten Wörtern, mit unterschiedlichem Ausdruck, Maschinen, Schritte, Tiere, dann auch Töne und Klänge. Die Differenzierung des Hörerlebnisses erfolgt in Bezug auf Lautstärke, Dichte, Entfernung, Tonhöhe, Dauer, Klangfarbe und, soweit deis möglich ist, auch in Bezug auf den Ausdruckscharakter. Komplexere Inhalte bringen Beispiele verschiedener Instrumente und schließlich Ausschnitte von Musikwerken verschiedener Kulturen und Zeiten, also auch, und darauf wird besonderer Wert gelegt, Beispiele für die unterschiedliche Funktion von Musik. Es soll in dieser Hörerziehung nicht ein einseitiges, auf einen bestimmten Stil oder eine ausgewählte Epoche reduziertes Bild entstehen, sondern Musik in ihrer Verschiedenartigkeit als Sakral- oder Unterhaltungsmusik, also sogenannte »klassische« oder als Popmusik, als Musik zum Arbeiten oder zum Tanzen, zum Selbstmachen oder zum Zuhören akzeptiert und verstanden werden.

Hörerziehung in diesem Sinne ist neben vokalem und instrumentalen Musizieren (auf konventionellen und nonkonventionellen Instrumenten), neben Tanzerziehung und Sprache eine der Hauptkomponenten des heutigen Orff-Schulwerks.

Um zur Praxis zurückzukehren: Die häufig von Tonträgern vermittelten Hörinhalte werden von Kindern oft mit Hilfe von graphischen Partituren zu reproduzieren versucht, andererseits werden zuerst mit Unterstützung des Leiters, später ohne diesen Tonbeispiele hergestellt und aufgenommen, die einzelnen Themenkreisen entsprechen. Immer wieder, auch schon im Kindergarten, werden Hörerlebnisse besprochen und Assoziationen der Kinder aufgegriffen. Auf diese Weise entstehen nicht nur Reproduktionen von Gehörtem, obwohl auch dies ein wichtiger Prozeß zum Erkennen von Ähnlichem und Gleichem ist, sondern es wird die Kreativität der Kinder angesprochen und Möglichkeit zur Gestaltung des Erlebten geboten.

Bei diesen Realisationen oder Produktionen der Kinder ist eine Erweiterung durch andere Ausdrucksmittel häufig und selbstverständlich. In erster Linie durch Bewegung in Pantomime oder Tanz, durch Sprache oder graphische Mittel. Nicht selten werden auch Objekte herangezogen.

Die Medienerziehung beginnt, bewußt dosiert, bereits in den Kindergartengruppen. In der Hörerziehung dient das Tonband als Informationsquelle, als Kontrolle der eigenen Leistung und als Speicherung von individuellen oder Gruppenproduktionen. In der Tanzerziehung hat der Videorecorder ähnliche Funktionen zu erfüllen. Auch die Manipulierbarkeit dieser technischen Mittler kann an Beispielen aufgezeigt und den Kindern bewußt gemacht werden. Die älteren Kinder lernen selbst, daß man abschalten oder in der Aufnahme verzerren, Inhalte auswählen, bzw. weglassen und unter bestimmten Gesichtspunkten aufnehmen kann, ja daß man fast immer in irgend einer Weise auswählen muß. Welche Gründe dafür entscheidend sein können, wird im Gespräch erörtert.

Der breite Einsatz dieser technischen Geräte hängt natürlich weitgehend von den zur Verfügung stehenden Apparaten und finanziellen Möglichkeiten ab, ist also nicht in allen Zielgruppen anwendbar.

Aus all dem Gesagten geht hervor, daß die Aufgabe, die das Orff-Institut erfüllen will, primär in der Breitenwirkung liegt, weniger in der Vor- und Ausbildung einer professionellen Elite von Musikinterpreten. Damit hat es sich für eine bestimmte soziale Aufgabe entschieden: nämlich Musik in ihrer ganzen Vielfalt und funktionellen Skala aufzuschließen und möglichst vielen Menschen aller Bildungsschichten zugänglich zu machen. Es geht also darum, unsere Partner (wie man die verschiedenen Gruppen und ihre einzelnen Mitglieder bezeichnen könnte) durch Musik, Sprache und Tanz (wobei ich die beiden letzteren Gebiete hier nur streifen konnte) zu sensibilisieren, sie dazu zu bringen, ihre Wahrnehmungen zu differenzieren und sie zu genießen. Das weitgefächerte Angebot von Musik soll selektiert und entsprechend den eigenen Bedürfnissen dosiert werden können, d. h. das Verhältnis des Einzelnen zur Musik soll von ihm selbst bestimmt und nicht von außen manipuliert werden. Interesse für Musik anderer Kulturen und Zeiten ist zu wecken und zu fördern. Verständnis für die vielfältigen Funktionen einzelner Musikbereiche, aber auch die Manipulationsmöglichkeiten der und durch die Musik wird angeregt.

Mit anderen Worten: Das Orff-Schulwerk ist ein Beitrag zur ästhetischen Erziehung, seine Wirkungsweise ist zusammenzufassen in den Forderungen Hentigs zu den Lernzielen ästhetischer Erziehung, nämlich Ausbildung der Wahrnehmungsmöglichkeiten, Intensivierung des Wahrnehmungsgenusses, Entwicklung der Wahrnehmungskritik und Gestaltbarmachen der Wahrnehmungen [2]). In der Erfüllung dieser Aufgaben hat das Orff-Institut auch in Zukunft Notwendiges zu leisten.

---

[2]) a. a. O.

Das Orff-Schulwerk - nichts für die „Höheren" Schulen?

Eine pädagogische und didaktische Ortsbestimmung

Paul G. Vogt

Sieht man sich landauf, landab an den weiterführenden Schulen um, dann kann man feststellen, daß das Orff-Schulwerk, von Ausnahmen abgesehen, dort keinen Platz hat. Weder am Gymnasium noch an den Gesamt-, Real- und Hauptschulen, kaum an der Pädagogischen Hochschule und schon gar nicht an der Musikhochschule. Carl Orff ist wohl der letzte, der sich darüber Illusionen machte. Er sagte einmal: »Jahraus, jahrein wird allerorts eine große Anzahl von Schulwerk-Kursen für Erzieher aller Art gegeben. Es wird Schulwerkunterricht erteilt neben dem Schulunterricht an Sing- und Jugendmusikschulen, an Gymnastik- und Tanzschulen, in Privatkursen. So verdienstvoll alle diese Bemühungen sind, so ändern sie doch nichts an der Tatsache, daß das Schulwerk bis jetzt nicht den Platz gefunden hat, wo es eigentlich hingehört, wo es am besten wirksam werden kann und wo die Möglichkeit besteht, den Unterricht kontinuierlich weiterzuführen und Querverbindungen zu entwickeln und zu nutzen. Dieser Platz ist die Schule« (Orff-Institut, Jahrbuch 1963, S. 19).

Eine merkwürdige Diskrepanz zeichnet sich darin ab, daß einerseits das Schulwerk weltweit verbreitet und in viele Sprachen übersetzt ist, daß es andererseits schier unmöglich ist, es dort heimisch zu machen, wo es hingehört: in der Schule. Ein plausibler Grund hierfür ist vielleicht der, daß das Schulwerk überall dort gedeiht, wo eigens ausgebildete Kräfte tätig sind. Offenbar braucht es eine eigene Ausbildung!

»Immer will das Schulwerk«, sagt Carl Orff, »in jeder seiner Phasen Anregungen zum selbständigen Weitergestalten geben; so ist es niemals endgültig und abgeschlossen, sondern immer in der Entwicklung, im Fluß ... Hierin liegt natürlich auch eine große Gefahr, die Gefahr der Entwicklung in eine falsche Richtung.

Selbständiges Weiterführen hat zur Voraussetzung gründliche fachliche Schulung und unbedingtes Vertrautsein mit dem Stil, den Möglichkeiten und Zielen des Schulwerks ...« (a. a. O., S. 13).

Vielen Musikerziehern, deren fachliche Ausbildung Carl Orff nicht bestreiten könnte, fehlt wohl jenes unbedingte Vertrautsein mit dem Schulwerk. Das kann am Schulwerk, das kann an den Erziehern liegen, für beides lassen sich Gründe anführen.

Einer dieser Gründe sei hier herausgegriffen:

Die weiterführende Schule ist schnell bei der Hand, wenn es gilt, das Schulwerk an die Grundschule zu verweisen oder gar an den Kindergarten. Sie beruft sich dabei auf den Untertitel des Schulwerks, auf die »Musik für Kinder«. Das ist ihr Alibi, daran stößt sie sich — nicht nur am Titel, sondern an der Sache: Was sollen wir — so hört man sagen — mit »Zizibe, zizibe« und »Unk, unk, unk« am Gymnasium (an der Realschule, an der Hauptschule)? Manch einer läßt sich irreführen durch das Orffsche Vorwort zu Band I der »Musik für Kinder«, in dem es heißt: »Gültiger Ausgangspunkt für diese Arbeit ist das alte Kinderliedgut ...« Carl Orff

mag, als er vor bald 25 Jahren diesen Satz schrieb, noch nicht geahnt haben, wohin eigenes Weitergestalten ihn selbst noch führen würde; vielleicht wollte er die Betonung auf das Wort »Ausgangspunkt« gelegt wissen?

Das Argument: »Was sollen wir mit Zizibe« ist leicht zu parieren mit einem Hinweis auf die Bände II—V und auf die fremdsprachigen Ausgaben. Sie zeigen, wie weit Carl Orff den Ausgangspunkt, das alte Kinderliedgut, hinter sich gelassen hat. So finden sich zum Beispiel im 1969 erschienenen Heft (Schott Ed. 5583) unter dem Titel »Stücke für Sprechchor« unter anderem: Sophokles — Hölderlin, Chor aus »Oedipus auf Kolonos«; Klopstock, Zwei Oden; Hebbel, »Requiem«; Schiller, »Der Abend«; Goethe, Drei Stücke aus dem »Faust«.

Das alles klingt nicht nach Musik für Kinder, und viele, die das Schulwerk seiner Kindertümlichkeit wegen für die weiterführenden Schulen ablehnen, meinen, daß dies hier nun gar nicht geeignet sei.

Mit dem Kinderruf »Zizibe« und dem Spruch aus Salomo »Omnia tempus habent« sind zwei Extrempunkte des Schulwerks markiert. Dazwischen liegt eine kontinuierliche Entwicklung, und sie bietet Stoff genug auch für die »Höhere« Schule. Aus diesem Stoff soll im folgenden einiges vorgestellt werden.

Die Auswahl erfolgte aus den Bänden I—V unter doppeltem Aspekt. Das didaktische Problem war, daß die Stücke textlich-inhaltlich einer bestimmten Altersstufe adäquat und gleichzeitig so beschaffen sein mußten, daß sie im Klassenverband, also ohne instrumentale Zusatzproben, realisierbar waren. Außer Betracht blieben reine Sprech- und reine rhythmische Übungen.

Klasse	Titel	Mus. f. K.	LBuch*	Platte**
5	Drei Wolken	I, 44	A, 12	—
	Jeder spielt	I, 131	—	—
	Es gingen 3 Bauern	II, 34	A, 16	—
	Es saßen 9 Narren	II, 76	B, 10	—
	Lügenmärchen	II, 46	B, 11	—
	Der Herr, der schickt	III, 28	B, 12	3
6	Rätselspiel	III, 47	B, 23	3
	Vom Schlaraffenland	V, 57	B, 27	—
	Konstruktion der Welt	V, 40	B, 28	7
	Guten Morgen	III, 41	B, 16	3
	Herr Latour	—	—	4
7	Sur le pont	III, 38	—	3
	Herr Olof	V, 22	C, 29	7
	Lenore	V, 74	C, 30	10
	Antonius' Fischpredigt	V, 76	C, 31	10

* LBuch = Liederbuch / Orff-Schulwerk A, B, C (Schott Ed. Nr. 5232—5234)
** Platte = musica poetica. harmonia mundi HMS 530652/59

Es kämen noch viele Beispiele in Frage. Doch diese haben den Vorteil, an einem Gymnasium ausprobiert zu sein. Aufgrund dieser Erfahrungen darf man sagen: Es ist nicht einzusehen, warum das Orff-Schulwerk nicht einen selbstverständlichen

Platz an der weiterführenden Schule haben sollte. Ja man muß noch einen Schritt weitergehen: Wer dort von den Musikerziehern am Schulwerk vorbeigeht, wer ohne es auszukommen meint, der begibt sich zumindest einer einmaligen musikpädagogischen Möglichkeit, die durch nichts Vergleichbares zu ersetzen ist. Auch ist das Schulwerk nicht damit abzutun, daß man sagt, es habe an Aktualität eingebüßt; 25 Jahre seien seit seinem Erscheinen vergangen, seitdem habe sich die Welt gewandelt. Solcher Einwand verkennt, daß es sich beim Schulwerk nicht um eine von vielen Methoden, sondern um mehr handelt als eine Methode. Was W. Thomas vor zehn Jahren im Orff-Jahrbuch 63 (S. 50 ff.) geschrieben hat, hat nichts an Gültigkeit verloren:

» . . . Das ungeheuere Ausgreifen des Menschen in die Bereiche des Mikrokosmos und des Makrokosmos droht, ihn aus seiner seelischen Heimat, aus den einfachen Dingen des Menschseins . . . herauszulösen, ja herauszuschleudern und ihn zum unbehausten Flüchtling zu machen — eine erschreckende Parallelität zu der weitverbreiteten Unbehaustheit des Heranwachsenden durch den steigenden Verlust der bewahrenden Kräfte der Familie. Beides ruft nach Ersatz: Die bisherigen Aufgaben der Familie werden der Schule und ähnlichen Institutionen der Gesellschaft übertragen; ebenso bedarf die primäre Beheimatung des Jugendlichen eines Schutzes und eines Instruments, um das Entschwindende festzuhalten und den Menschen vor seinem seelischen Verhungern zu bewahren. Denn der Verlust der Primärerfahrung hat den Schwund der urbildlichen Phantasie im Gefolge. Hier vermag das Schulwerk einzusetzen . . . «

Wo vom Orff-Schulwerk die Rede ist, da steht Pädagogisches zur Rede. Dies ist es, was das nur Methodische übersteigt. Dem Komponisten Carl Orff ist es gelungen, in seinem Schulwerk Elementares elementar, Einfaches einfach, Kindhaftes kindgemäß zu sagen. Jeder, der mit Kindern umzugehen hat, weiß, daß nichts schwieriger ist als dies. Aber auch jeder, der mit seinen Schülern am Schulwerk gearbeitet hat, weiß zu sagen von der Erfüllung, die gerade — und vielleicht nur diese — Arbeit vermittelt. Sie besteht darin, daß die Schüler in dieser Arbeit, in dem von ihnen Geforderten, aufgehen, und zwar ganz. Weder sind sie über-, noch sind sie unterfordert, es bleibt kein Rest. Und so erklärt sich das Paradoxon, daß diese Musik, obwohl Pädagogisches in ihr relevant wird wie in sonst keiner, *keine* »pädagogische Musik« ist.

Kehren wir zur Ausgangsfrage zurück. Selbstverständlich scheint jetzt, daß das Orff-Schulwerk *auch* und *gerade* an den weiterführenden Höheren Schulen einen festen Platz haben müßte, und zwar einen genau bestimmbaren. So wie unser Schulsystem zur Zeit nun einmal geschaffen ist, wäre der pädagogische Ort des Schulwerks die *Klasse*. Es sollte nicht in Instrumentalkreisen, nicht in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften, gegen die *zusätzlich* natürlich nichts einzuwenden wäre, sondern es müßte in erster Linie, weil mit wirksamstem pädagogischem Effekt, im ganz normalen Musikunterricht der Klasse praktiziert werden.

Dagegen gibt es allenfalls Einwände technischer, nicht grundsätzlicher Natur.

Über das Singen

Ein Plädoyer für die »vox humana«

Orff-Instrumente »verführen«. Zum darauf spielen. Das ist gut. Das Kind begleitet sich, fügt der Melodie auch die rhythmisch-metrische und die klangliche Komponente hinzu. Viele Menschen haben durch die elementaren Instrumente entscheidende Erfahrungen gewonnen. Die »Verführung« kann aber auch eine Vernachlässigung des Singens nach sich ziehen. Das ist schlecht. Eine ausgeglichene Einbeziehung von vokaler und instrumentaler Betätigung der Kinder sollte unser Ziel sein.

Singen ist gut. Psychisch und somatisch. Singen ist die direkte Selbstverwirklichung. Innenräume werden entdeckt, zum Klingen gebracht. »Sich frei singen« ist nicht nur technisch gemeint. Das Singen hat starke kommunikative Wirkung. Es schafft Beziehungen zu Außenräumen, zu Gruppen und Partnern. Nicht nur akustische.

Dabei ist nicht nur an Singen von Volksliedern gedacht. Können wir erreichen, daß unsere Kinder mehrstimmig singend — spätestens als Jugendliche oder Erwachsene — Zugang zur Chorliteratur finden? Wichtigstes Ziel der vokalen Übung ist, Vergnügen an der eigenen Stimme zu vermitteln. Dies ist Anlaß, sie selbständig einsetzen und entwickeln zu wollen. Oder kreativ mit ihr umzugehen, sie als Klangträger, als »Instrument« unserer emotionalen und geistigen Antriebe zu nutzen.

Singen ist gut. (Ich denke an das Summen beim morgendlichen Rasieren, an das Lied in der Schule, an den Gesang der tibetischen Mönche, an die unbegrenzten Möglichkeiten, sich vokal auszudrücken, anderen mitzuteilen.) Das sind meine Gründe, für die »vox humana«, für den gerechten Anteil des Singens in der Erziehung zu plädieren.

Hermann Regner

Berichte

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Orff-Schulwerk Gesellschaft in der BRD e. V. München

Am 12. Juli 1973 fand in München eine Mitgliederversammlung der Gesellschaft »Förderer des Orff-Schulwerks, deutsche Sektion e. V.« statt. Mit dieser Versammlung wurde ein elfjähriger verdienstvoller Abschnitt in der Tätigkeit der Gesellschaft abgeschlossen und eine neue, erweiterte Satzung beschlossen. Gleichzeitig wurde auch analog zu anderen ausländischen nationalen Vereinigungen die Umbenennung des Vereins in »Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e. V.« vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Ernst v. Siemens wiedergewählt.

Die Satzungsänderungen bedeuten eine Angleichung an die im Laufe der Jahre sich steigernde und vielseitiger gewordene, förderungswürdige Tätigkeit des Orff-Instituts und dessen Mitarbeiter im In- und Ausland, sie entsprechen der Intensivierung der Lehrgang-, Vortrags- und Informationsaktivitäten.

Die Neufassung der Satzung sieht auf gemeinnütziger Basis folgende Aufgaben vor:

> »Die ideelle und materielle Förderung des Orff-Schulwerks, die Verwirklichung seiner pädagogischen Leitgedanken auf Gebieten zeitgemäßer Musikerziehung, insbesondere die ideelle und materielle Hilfe bei der Ausbildung und Fortbildung von Lehrkräften und der Organisation von Lehrgängen, Vorträgen und ähnlichen, der Förderung des Schulwerks dienenden Veranstaltungen,
>
> die umfassende und aktuelle Information über die elementare Musik- und Bewegungserziehung in allen Anwendungsbereichen,
>
> die Einrichtung eines Informations- und Dokumentationszentrums und die Unterstützung von wissenschaftlichen Projekten, die der fachlichen Absicherung und dem weiteren Ausbau der Schulwerkarbeit dienen.«

Es ist vorgesehen, daß die Vereinsmitglieder die Orff-Schulwerk Informationen und alle erscheinenden Publikationen des Orff-Instituts erhalten, auch werden sie regelmäßig und rechtzeitig über wichtige Termine (Lehrgänge, Tagungen usw.) unterrichtet. Weiterhin ist jedes Jahr mit einem kleinen Weihnachtsgeschenk, einer Schallplatte oder Notenausgabe aus dem Orff-Schulwerk, zu rechnen.

Darüberhinaus wird eine finanzielle Vergünstigung bei Lehrgängen und anderen Veranstaltungen in Erwägung gezogen.

Informationen und Anmeldeformulare können bei der Geschäftsführung der Orff-Schulwerk Gesellschaft angefordert werden — D 8032 Lochham bei München, Hermann-Hummel-Straße 25.

14.—21. 7. 1973 Elementare Musik- und Bewegungserziehung — Das Orff-Schulwerk in der Praxis. Veranstaltet vom IAM in Bad Hersfeld; J. J. Posada Ruiz, David und Heidrun Johnston

16.—26. 7. 1973 Vorträge und Kurse (»Musikerziehung zwischen Snobs und Banausen«, Einführung in »Schallspiele«, »Sprachspiele« und »Szenische Spiele«) im Rahmen der FIDULA-Tagung in Gemen, Westfalen; Wilhelm Keller

3.—7. 9. 1973 Elementare Musik- und Bewegungserziehung, Lehrgang für Kindergärtnerinnen, veranstaltet vom Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum des Landes Rheinland-Pfalz in Mainz. Wilhelm Keller und Johanna Deurer

7.—8. 9. 1973 Einführung in die Elementare Musikerziehung für Lehrer an der Jugendmusikschule der Stadt Düsseldorf; Wilhelm Keller

12.—21. 9. 1973 Kurs für Elementare Musik- und Bewegungserziehung, veranstaltet von der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein in Rickling; Wilhelm Keller, Christine Schönherr

13.—15. 9. 1973 Orff-Schulwerk Kurs für Erzieherinnen in Kindertagesstätten, veranstaltet von der Evangelischen Kirche in Castrop-Rauxel; K. Alliger

24.—29. 9. 1973 Aufbaukurs »Elementare Musik- und Bewegungserziehung und Werken in der heilpädagogischen Arbeit mit geistig Behinderten«, veranstaltet vom Verband katholischer Einrichtungen für Lern- und Geistigbehinderte in Freiburg i. Br.; Wilhelm Keller, Heidi Weidlich

1.—2. 10. 1973 Orff-Schulwerk Kurs an der Carl-Orff-Grundschule in Berlin; Karl Alliger

1.—5. 10. 1973 Lehrgang »Musik und Bewegung beim behinderten Kind«, veranstaltet von der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung in Trossingen; Wilhelm Keller, Karin Reissenberger

5.—7. 10. 1973 Einführung in das Orff-Schulwerk, mit Lehrproben. Marienschule in Offenbach/Main; J. J. Posada-Ruiz

12. 10. 1973 Vorlesung und Übung zum Thema »Das Volkslied des 20. Jahrhunderts« an der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe; Wilhelm Keller

17.—18. 10. 1973 Wochenendkurs am Heilpädagogischen Institut Hannover; Heidi Weidlich, Wilhelm Keller

19.—20. 10. 1973 Orff-Schulwerk Lehrgang, veranstaltet von der Fachschule für Sozialpädagogik in Ulm; Karl Alliger

6.—7. 11. 1973 Orff-Schulwerk Einführungslehrgang, veranstaltet vom Caritasverband Freiburg, Referat für Kleinkindpädagogik in Konstanz; Karl Alliger

10., 17. 11., 1. 12. 1973 Einführung in das Orff-Schulwerk — Bischöfliches Institut für Kirchenmusik in Mainz; J. J. Posada-Ruiz

13.—14. 11. 1973 Einführungslehrgang für das Jugendamt in Hannover; Karl Alliger

14.—16. 11. 1973 Orff-Schulwerk für Sozialarbeiter, veranstaltet vom Städtischen Kindertagesheim in Gießen; J. J. Posada-Ruiz

19.—23. 11. 1973 Aufbaukurs »Elementare Musik- und Bewegungserziehung«, veranstaltet von der Bundesvereinigung LEBENSHILFE in Wuppertal; Heidi Weidlich, Wilhelm Keller

23.—24. 11. 1973 Fortbildungslehrgang für das Schulamt in Lünen/Westf.; K. Alliger

3.—8. 12. 1973 Elementare Musik- und Bewegungserziehung für Behinderte, Kurs, veranstaltet vom Verband katholischer Einrichtungen für Lern- und Geistigbehinderte in Nürnberg; Heidi Weidlich, Wilhelm Keller

Weitere Lehrgänge von kurzer Dauer fanden statt in Reichenbach, Pforzheim, Karlsruhe, Stuttgart, Landau, Marktoberdorf, Ansbach, Ulm, Castrop-Rauxel, Schorndorf, Waldshut (3), Tübingen, Hechingen, Sigmaringen, Säckingen, Lörrach, Viernheim, Mannheim, Starnberg, Villingen und Reuthe; Karl Alliger

BRASILIEN

Nach langfristiger Vorbereitung wurde am Samstag, 30. Juni 1973, von Hermann Regner und Adelheid Weidlich in Salzburg die Flugreise angetreten. Ankunft in São Paulo: Sonntag, 1. Juli 1973.

Curso de iniciação musical, 2.—13. Juli 1973, São Paulo

65 Musiklehrer, Klassenlehrer, Musikreferenten (64 Damen, 1 Herr) waren von der Fachreferentin der Schulbehörde der Stadt São Paulo zur Teilnahme ausgewählt worden. Es waren nur Lehrer an öffentlichen staatlichen oder städtischen Schulen zugelassen. Lehrer an Privatschulen konnten nicht teilnehmen. 30 Teilnehmer wurden in 2 Gruppen vormittags täglich von 9—11.30 Uhr, 35 nachmittags täglich von 14.30 bis 17 Uhr unterrichtet. Das »Museo de arte« hatte 2 Räume zur Verfügung gestellt. Aus verschiedenen Schulen waren ausreichend Orff-Instrumente herangeschafft worden.

Die Vorkenntnisse der Teilnehmer waren sehr unterschiedlich. Es wurde deshalb im Kurs versucht, langsam und systematisch in eine Musik- und Bewegungserziehung im Sinne des Orff-Schulwerks einzuführen. Themenkatalog: Musikalische und tänzerische Gestaltungsaufgaben, Bewegungs- und Instrumentalübung, Sensibilisierung, Reaktion und Koordination individuell und in der Gruppe im auditiven und im tänzerischen Bereich, Ostinato in Musik und Bewegung, Improvisation von Melodien im pentatonischen, modalen und diatonischen Tonraum, Querverbindung von Musik, Tanz und Graphik, Rhythmisch-metrische Übung (freier Rhythmus, Taktwechsel, aleatorische Spielformen), Begleiten und Tanzen brasilianischer Kinder- und Spiellieder.

Durch eine Stiftung von Internationes war es möglich, das in der Reihe Orff-Schulwerk erschienene Heft »Canções das crianças brasileiras« im Unterricht zu benützen und anschließend jedem Kursteilnehmer ein Exemplar mit nach Hause zu geben.

Curso Orff-Schulwerk 16.—20. Juli 1973 São Caetano do Sul

37 Kindergärtnerinnen, Sozialarbeiter, Studenten, Lehrer, Musiklehrer nahmen an dem Kurs teil. Die meisten von ihnen arbeiten in Privatschulen. Es wurde von Montag bis Freitag in der Zeit von 9.30 bis 16 Uhr in zwei Gruppen unterrichtet. Es standen ausreichend Instrumente zur Verfügung. Die Räume waren gut geeignet.

Durch die Teilnahme und Mitarbeit sehr gut ausgebildeter Kollegen und Kolleginnen, durch die Möglichkeit vor- und nachmittags mit den gleichen Teilnehmern zu arbeiten und durch die gute Atmosphäre in dem Institut der Fundação das artes wurde der Erfolg des Kurses günstig beeinflußt.

Die Fundação das artes ist an weiteren Kursen sehr interessiert.

Vortrag in São José dos Campos 10. Juli 1973

Auf Einladung der Schulbehörde der Stadt São José dos Campos wurde vor etwa 80 Lehrerinnen ein Vortrag über »Musikerziehung heute« gehalten. Praktische Übungen ergänzten den Vortrag.

Öffentlichkeitsarbeit

Zahlreiche Zeitungen berichteten über die Kurse, mehrere Fernsehstationen brachten Berichte und Interviews. In vielen Gesprächen wurde versucht, Fragen zu beantworten und zu informieren über das Orff-Schulwerk und die Musik- und Tanzerziehung in der Bundesrepublik Deutschland.

CANADA

Toronto

Traude Schrattenecker und Miriam Samuelson unterrichteten neben Doreen Hall (Toronto) und Jos Wuytack (Muizen) in der von der Universität von Toronto veranstalteten Sommer-Session »Carl-Orff-Musik für Kinder« (3.—20. Juli 1973). 120 Musiklehrer und Kindergärtnerinnen, einem Drei-Jahres-Programm folgend eingestuft, hatten täglich Unterricht in Ensemble, Bewegung, Blockflöte, Improvisation und Stimmbildung.

Nova Scotia

Das Ministerium für Unterricht in Canada hat auf Anregung seines Musik-Referenten für Nova Scotia, Paul Murray, ein Drei-Jahres-Programm »Orff-Schulwerk für Musiklehrer aller Schultypen« angeboten, mit der Absicht, das Orff-Schulwerk offiziell und auf breitester Basis in den Schulmusikunterricht einzuführen.

Der Sommerkurs, der vom 23. 7. — 10. 8. 1973 in Halifax, im Kulturzentrum der Dalhousie-Universität stattfand, besuchten über 50 Musiklehrer aus ganz Neu-Schottland. Einführung in Methodik und Didaktik des Orff-Schulwerkes, Instrumentaltechnik, Ensemblespiel und elementaren Tonsatz geschah unter Leitung von

Doreen Hall. Traude Schrattenecker führte in die Grundlagen der Bewegungsbildung, -gestaltung und -begleitung ein. Blockflöte unterrichtete Hilde Tenta. Paul Murray leitete den Chor des Sommerkurses. Er wird im neuen Schuljahr selbst die praktische Anwendung des Erlernten überwachen und beraten.

ENGLAND

Orff-Schulwerk Music Course, Wentworth Woodhouse, 1973

Many of us who made our way to Wentworth Woodhouse, near Rotherham at the beginning of August 1973 to attend the eleventh Orff-Schulwerk Summer course were a little awed by the sight of the palatial mansion in which we were to stay. It is not often that one gets the chance to live in a stately home in beautiful surroundings. This was however but a small bonus to accompany the stimulating and enjoyable week that followed. It was the second such course for me, the first one being in Bristol and I was delighted to see from the brochure that besides the always excellent group of tutors, we were to have with us Dr. Hermann Regner, the Director of the Orff Institute in Salzburg.

Each of the four morning groups was given two Orff-Schulwerk sessions and one movement session each day, and for the rest of the time could choose two sessions from six options which included guitar, recorder playing, Orff percussion technique, composing an opera, piano improvisation and choral sessions. For each of us there was a small amount of »free« time which was certainly a misnomer as we all got involved in the »fringe« activities that went on all over the place; strains of Goliath Jazz being rehearsed between breakfast and our 9 am session, the sounds of flute, recorders, guitar, even a double bass being practised on, and the informal evening recorder sessions which Dr. Bergmann organised, to mention a few.

The Orff-Schulwerk sessions passed far too quickly with the great variety of rhythmic work with speech, poetry and instruments, country dancing which we accompanied ourselves and composing our own music. All of us who worked with Dr. Regner were fascinated by his quiet relaxed manner and his ability to make us surprise even ourselves. The stories of his experiences of music making in other countries were most interesting. We all deemed it a great privilege to work with such a fine musician and teacher.

Movement sessions were taken by Judith Holden whose charm and persuasive manner encouraged all of us to explore the pleasures of combining movement with music, particularly in the evening session when we all felt that we had established a real »rapport« with each other. Other evenings were spent exploring school music and rehearsing and performing a short work that Dr. Regner had written specially for us.

Those of us who composed and performed an opera found a stimulating task in setting Chaucer's tale of the search for Death. With Gillian Lomas to spur us on we created quite an atmosphere and thoroughly enjoyed working together.

There was much getting together over coffee in the mornings and tea in the afternoons to find out what was going on in sessions that we could not attend.

The variety of choice was excellent and many of us wished that we could sample them all. Still there's always next year.

We had a stimulating, enjoyable and refreshing week and must extend our sincere thanks to all the tutors who worked with enthusiasm from morning until night and especially we must thank Margaret Murray for her excellent organisation which is all taken for granted since everything runs so smoothly. I for one started the new term with many fresh ideas and look forward to another summer course in the not too distant future. Ruth Stephens

FINNLAND

Auf Einladung der Pädagogischen Fakultät der Universität Jyväskylä hielt Dr. Hermann Regner einen einleitenden Vortrag über »Orff-Schulwerk heute« und arbeitete daran anschließend mit den Studenten an Beispielen zur rhythmischen, melodischen und Klangimprovisation.

Drei Tage einer von 53 Musiklehrern aus ganz Finnland besuchten Tagung im Kurszentrum Heinola waren praktischen Übungen zum Thema »Entwicklung kreativer Fähigkeiten im Musikunterricht« unter Leitung von Dr. Hermann Regner gewidmet.

Vom 21.—25. September 1973 leitete Dr. Hermann Regner einen Sonderkurs zur Einführung in das Orff-Schulwerk an der Sibelius-Akatemia in Helsinki. Die von Studierenden der Abteilung Schulmusik, von Lehrern, Kindergärtnerinnen und Musiklehrern besuchten Lehrveranstaltungen haben außerordentliches Interesse und aufgeschlossene Zustimmung gefunden.

ITALIEN

Fermo

Anläßlich des 5. Workshops »Musica e Mare« in Fermo/Italien, von dem italienischen Zweig der ISME und der Gioventu Musicale im August 1973 veranstaltet, gab Barbara Sparti eine Einführung in das Orff-Schulwerk.

Barbara Sparti, Absolventin des English Special Courses 1971/72 am Orff-Institut in Salzburg, jetzt Lehrerin an der Overseas-School in Rom, verwendete in ihrem Kurs fast ausschließlich italienisches Material: mittelalterliche wie auch zeitgenössische italienische Musik und Dichtung, italienische Volks- und Kinderlieder und Volkstänze. Sie wurde zu weiteren Kursen und Vorträgen eingeladen.

Triest

Das Centro Pedagogico della Regione Friuli-Venezia Giulia veranstaltet in diesem Herbst zum 4. Male in Triest einen neun Wochen dauernden Schulwerkkurs für Lehrer (zweimal wöchentlich). Neben Maestro Luigi Mauro unterrichten Dozenten der Konservatorien Triest und Bozen. Die Teilnehmer des Kurses haben Gelegenheit, an den Orff-Schulwerk-Klassen, die Maestro Mauro am Goethe-Institut in Triest leitet, zu hospitieren.

Pavia

Während des Kurses »Internationale Blockflöte« hat eine Arbeitsgemeinschaft »Orff-Schulwerk« in französischer Sprache in Pavia (Italien) vom 29. Juli bis 8. August 1973 stattgefunden. Diese Arbeitsgemeinschaft wurde von Elisabeth Farcy, die jetzt im Orff-Institut studiert, geleitet. 20 französische und italienische Lehrer haben daran teilgenommen.

NIEDERLANDE

Pierre van Hauwe gab 1973 in verschiedenen Städten der Niederlande, zum Teil zum fünften Male, Orff-Schulwerk-Kurse für Volksschullehrer, Kindergärtnerinnen und Kinder. Diese Kurse, als Abendkurse eingerichtet, dauern zwischen 12 und 20 Wochen lang.

In Delft können dieses Jahr zum ersten Male Volksschullehrer, die 2 Jahre lang zweimal wöchentlich mit Pierre van Hauwe gearbeitet haben, ihre Ausbildung mit einem Diplom abschließen.

Genauso unermüdlich wie in den Niederlanden war Pierre van Hauwe 1973 in Luxemburg, Belgien und in der BRD tätig. Ein besonderes Ereignis war auch sein 2. Orff-Schulwerk-Kurs in Vilnius (Litauen), der vom 2.—14. 2. 1973 stattfand. 400 Teilnehmer waren aus Litauen, dem ehemaligen Lettland, aus Leningrad, Minsk, Moskau und anderen russischen Großstädten gekommen.

Pierre van Hauwe kündigt den Delfter Weihnachtskurs an, zu dem sich bis jetzt schon mehr als 250 Teilnehmer angemeldet haben, sowie für 1974 Lehrgänge in Luxemburg, in der BRD und in Norwegen.

ÖSTERREICH

Das Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung im Bundesministerium für Unterricht und Kunst veranstaltete in der Zeit vom 10.—15. September 1973 im Volksbildungsheim Puchberg bei Wels eine Tagung für Lehrer in österreichischen Vorschulklassen. Ulrike Jungmair und Hermann Urabl wurden vom Stadtschulrat für Wien als Referenten eingeladen. Ihre Aufgabe war es, den ca. 120 Teilnehmern, Lehrern, Schulleitern, Schulaufsichtsbeamten, wissenschaftlichen Beratern der Schulversuche Vorschule und Leitern von pädagogischen Institutionen, die Elementare Musik- und Bewegungserziehung an 2 Nachmittagen in praktischer Arbeit mit kleineren Gruppen vorzustellen. In einem Grundsatzreferat: »Elementare Musik- und Bewegungserziehung im Sinne des Orff-Schulwerks in der Vorschulklasse« umriß Ulrike Jungmair Sinn und Ziel der Arbeit mit Vorschulkindern. Die beiden Referenten übernahmen auch zwei Abendgestaltungen mit Ensemblespiel und einer Vorführung der Filme »Reflexe«.

Die zu dieser Tagung verpflichteten Vorschullehrer zeigten überraschend reges Interesse am Orff-Schulwerk. Es ergaben sich eine Anzahl wertvoller Kontakte, die sowohl eine Belebung des Musikunterrichtes im Sinne des Orff-Schulwerks in den Vorschulklassen als auch ein gesteigertes Interesse an unserer Institution und seiner Arbeit erwarten lassen.

30. 7. 1973 und 4. 8. 1973	Vortrag »Sprachspiele« im Rahmen der Internationalen Wochen für Musikerziehung, veranstaltet von Prof. Leo Rinderer; Wilhelm Keller
29.—31. 8. 1973	Einführung in die »Elementare Musikerziehung im Kindergarten« im Rahmen einer Fortbildungstagung für die städtischen Kindergärtnerinnen von Linz, Steyr und Wels in Linz/Donau; Wilhelm Keller
17.—18. 10. 1973	Einführungskurs (2. Teil) in das Elementare Musizieren (Orff-Schulwerk) mit behinderten Kindern, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft für Heilpädagogik, Landesgruppe Tirol, in Innsbruck; Wilhelm Keller

SCHWEIZ

14. 8. 1973	Vortrag über Ziele und Inhalte der musikalisch-rhythmischen Vorschulerziehung vor der Planungskommission des Instituts für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung des Kantons Basel-Stadt in Basel; Wilhelm Keller

25 Jahre Internationaler Musikrat (IMC)

Der unter dem Patronat der UNESCO geschaffene Internationale Musikrat feiert in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen. Vom 9.—15. September fanden in Lausanne und Genf eine Reihe von Veranstaltungen aus diesem Anlaß statt.

Den Abschluß der Feierlichkeiten (Generalversammlung des IMC, Konzerte, Ausstellungen etc.) bildete das internationale Colloquium: »A la recherche d'un nouveau public musical« im Studio Ansermet des Maison de la Radio in Genf. Referate, Demonstrationen, Film- und Tonbandaufzeichnungen nahmen zu diesem Thema Stellung.

Der erste Tag war dem Problem der »Animation« gewidmet. Unter dem Titel »Le rôle de l'animateur dans l'eveil de la sensibilité musicale« wurden verschiedene Methoden der Musikerziehung vorgestellt. Barbara Haselbach berichtete über die Arbeit des Orff-Instituts. »La presentation de la musique dans et par les mass-media« war das Thema des zweiten Tages.

In einer öffentlichen Podiumsdiskussion unter Leitung von Yehudi Menuhin, dem Präsidenten des IMC, wurden am letzten Tage Berichte, Meinungen und Thesen erörtert und zusammengefaßt. Eine Veröffentlichung wird über die Ergebnisse des Colloquiums berichten.

USA

Lotte Flach unterrichtete wieder in den USA im Rahmen des »Midwest Orff Institute« vom 30. Juli — 10. August 1973 am Music Center of the North Shore in Winnetka, Illinois, und vom 13.—24. August 1973 an der Community Music School in St. Louis, Missouri.

Die Teilnehmer waren meist Lehrer.

Mitarbeiter waren: Avon Gillespie von der Capitol University in Columbus, Ohio, für Bewegung; Roberta Sweet vom Music Center of the North Shore für Blockflöte; Ellen Gold, auch vom Music Center, für Anwendung des Orff-Schulwerks in amerikanischen Schulen.

SALZBURGER SOMMERKURSE

Dieser kurze Überblick über den diesjährigen internationalen Sommerkurs für das Orff-Schulwerk, der vom 2. bis 14. Juli stattfand, hat mehr statistisch-informativen Charakter. Es ist vorgesehen, über das inhaltliche Angebot des Kurses in einer späteren »Information« näher einzugehen.

Als Leiter des Kurses zeichnete Wilhelm Keller, die Organisationsleitung hatte Ernst Wieblitz in Zusammenarbeit mit Hermann Urabl. Die 174 Teilnehmer kamen aus 12 europäischen und 7 außereuropäischen Ländern.

Am Vormittag wurde in 6 Kursfächern mit folgenden Dozenten gearbeitet: Lehrpraxis des Orff-Schulwerks in der musikalischen Grundausbildung (Pierre van Hauwe, Delft), Elementare Kompositionslehre (Wilhelm Keller), Formen der Gruppenimprovisation (Ernst Wieblitz), Übungen zum vokalen Musizieren (Ursula Anders, Hansjörg Scherr, Klagenfurt), Bewegungsgestaltung und -improvisation (Beatrice Rusjan, Basel), Tanz und Bewegung (Hannes Hepp, Nellingen).

10 Arbeitskreise wurden am Nachmittag an je 2 Stunden angeboten: Spielpraxis der Orff-Instrumente, in verschiedenen Schwierigkeitsgraden (Ulrike Jungmair, Verena Maschat, Ida Skrinar-Virt, Hermann Urabl), Blockflötenensemble, in zwei Schwierigkeitsgraden (Eva Bartós, Christine Schönherr), Musizieren auf Psalter und Gitarre (Eike Funck, Hamburg), Ensemblespiel auf Orchesterschlagwerk (Werner Stadler), Übungen zur Methodik des Gruppentanzunterrichts (Hannes Hepp), Chorsingen (Anders/Scherr). Daneben lief ein Lehrgang für Instrumentenbau, der von Karl Frank (Steinebach) und Wilhelm Hagemann (Fessmannsdorf) betreut wurde. Für das Plenum wurden Lehrdemonstrationen mit Kindern von H. Hepp, U. Jungmair, B. Rusjan, I. Skrinar-Virt und Chr. Wieblitz gehalten. Für das Thema »Improvisation am Beispiel alter Tanzsätze« wurde Anna Barbara Speckner, Cembalo (München) gewonnen, während Eike Funck mit einer »Musikalischen Europareise« in die frühe Lautenmusik einführte.

Über den »Orff-Schulwerk Summer Course«, der vom 15.—24. 7. 1973 im Orff-Institut von Margaret Murray (London) geleitet wurde, berichtet das Bulletin Nr. 37 des Orff-Schulwerk-Society in England.

When looking back on my stay in Salzburg, this phrase, given to us by Ernst Wieblitz in one of his memorable sessions on composition, kept coming to my mind. I thought of our first gathering when I had expected to meet representatives from all the Western European countries and a large contingent from the States and Canada, but it was staggering to find that some had come from Japan, Hong Kong, Australia, the Lebanon and South America. I also thought of the enormous task of welding together such a group of well over 100 people coming from such widely differing cultures and musical backgrounds. One does not have to be in

the Orff Institute for long, however, to realise that the course is in the hands of skilled organisers and tutors.

The Institute itself must surely be one of the finest of its kind, superbly equipped both musically and comfortably, and clinically clean. Also the scenery surrounding it is magnificent and inviting.

We were placed into one of four groups and each morning (8.30 a.m. prompt) we began the first of three practical sessions. These were on a rotational basis and dealt with different aspects of Orff-Schulwerk, but although differing in content and approach we felt we were being shown different ways of reaching the same goal.

Our movement classes, taken by the effervescent and delightful Ursula Schorn, were a model to all teachers. She coaxed and guided us through the elements of body awareness and movement. We were an ill-assorted group physically and many of us were not built on the most desirable lines for this, but from the start there were no inhibitions and the content of these sessions was very valuable indeed. I hope that when her baby is born it will have suffered no ill effects from our gruesome interpretation of »The Campbells are coming«.

Gillian Lomas lead us on an evocative »sound« journey through the Pennines. Her admirable preparation and enthusiasm gave us many interesting sessions and ideas for integrating music into the rest of the curriculum.

Margaret Murray deepened our knowledge of the contents of the Orff-Schulwerk books. It is an education in itself to work with her and the hours we spent improvising vocally and instrumentally in the various modes passed all too quickly.

Ernst Wieblitz's work on the quality of sounds was a great experience. This inspired teacher would often wish that he had a greater command of the English language, but it was his very economy of words, plus his deep understanding of his subject that taught us all how to listen more intently and to be aware of the music all around us.

There was a wide choice of work in the afternoons but in order to keep the classes to a reasonable size we had to be restricted to two choices. Recorder technique was taken by such able and experienced people as Hilda Hunter and Walter Bergmann. They both abound with good humour and their classes were grateful for the presentation of such a wide and varied repertoire of music.

The dance sessions (Dance Workshop and European Folk Dances) and the percussion technique sessions were extremely popular. Though the sounds they produced were inviting we had to be content with enthusiastic accounts from fellow students. Most afternoons ended with a lecture or with the playing of extracts from the Harmonia Mundi Orff-Schulwerk records.

If this account sounds too much like hard work with no relaxation I have done the course less than justice. Salzburg is one of the most beautiful cities in Europe and we all found time to explore it, eat and drink in it, attend the marionettes and concerts and frolic at a »lustiger Salzburger Abend«. We also had the opportunity on our free Sunday to tour the glorious scenery of the Salzkammergut.

This is a worthwhile and enjoyable course thanks to all the tutorial staff, the super-efficient secretarial staff, the caretaker and his wife who dispensed drinks and snacks, those who organised the final evening party, and to Hilda Hunter and Walter Bergmann who nobly ran the lunch-time music shop. It was an excellent

idea to have this to browse in and it was very well stocked. Most of all thanks are due to Margaret Murray and the Orff Institute for making it all possible.

A final word to the converted and the unconverted alike: If you have never been to the Salzburg course you should go; if you have been, you should go again.

Joyce Tongue

Vom 30. Juli bis 4. August 1973 fand unter der Leitung Professor Wilhelm Kellers der Sommerkurs für österreichische Lehrer und Kindergärtnerinnen statt. Die Organisation hatte Ulrike Jungmair.

Als Lehrkräfte wirkten: Maria Derschmidt, Kaspar Gerg, Heidi Johnston, Ulrike Jungmair, Wilhelm Keller, Maria Rebhahn-Roither, Karin Reissenberger, Rudolf Schingerlin, Ida Skrinar-Virt, Hermann Urabl.

Von den 107 Teilnehmern (28 Kindergärtnerinnen, 52 Lehrer, 20 Erzieher, 5 Studenten) kamen 87 aus Österreich, 16 aus Deutschland, 2 aus Italien und 2 aus der Schweiz.

An den Vormittagen wurden die grundlegenden Fächer wie Ensemblespiel, Improvisation, Satzlehre und Liedbegleitung und Bewegungsbildung unterrichtet.

Für die Nachmittage wurden die Arbeitskreise Spielpraxis der Orff-Instrumente (6), Blockflöten-Ensemble (2), Stimmbildung am Lied (2), Spielpraxis Orchesterschlagwerk (1) und Europäische Volkstänze (1) angeboten.

Die praktische Arbeit einer Elementaren Musik- und Bewegungserziehung demonstrierten Maria Rebhahn-Roither mit ihrer 1. Klasse der Mädchenvolksschule Maxglan, Ulrike Jungmair mit einer 2. Klasse der Mädchenvolksschule Maxglan und Ida Skrinar-Virt mit 9jährigen Kindern aus Kindergruppen des Orff-Instituts.

Vorträge hielten Professor Wilhelm Keller (»Orff-Schulwerk in Schule und Kindergarten«) und Professor Anton Kronreif, Bezirksschulinspektor für Salzburg-Stadt (»Musische Bildung aus der Perspektive der Schulaufsicht«).

ARNOLD WALTER 1902-1973

Professor Dr. Arnold Maria Walter, bis 1968 Direktor der Music Faculty der University of Toronto, ist am 6. 10. 1973 im Alter von 71 Jahren verstorben. Er war eine führende Persönlichkeit im Musikleben unserer Zeit.

Ein Freund aus meiner Berliner Zeit Anfang der 30er Jahre und ein Freund meiner pädagogischen Ideen, war er schon bei den ersten Schulwerkversuchen helfend dabei. Seine Stellung bei Kestenberg am Kultusministerium in Berlin, zusammen mit Preussner, gab ihm dazu Gelegenheit. Von da ab riß seine Anteilnahme und Mitarbeit am Schulwerk nicht mehr ab.

Er war der erste, der das Schulwerk im Ausland ansiedelte; er brachte es, nachdem er eine Vorführung von Keetman am Mozarteum gesehen hatte, nach Toronto, wo er ihm eine Heimstätte bot. Er brachte in Zusammenarbeit mit Doreen Hall die erste fremdsprachige, die englisch-kanadische, Ausgabe des Schulwerks heraus.

Er veranstaltete allsommerlich seit 1962 Kurse an der Universität Toronto, die große Ausstrahlung hatten und bahnbrechend für die amerikanische Schulwerkarbeit waren.

Er plante als letzte Arbeit ein Buch über das Schulwerk in Amerika. Diesen Plan durfte er nicht mehr ausführen.

Wer immer den klugen, liebenswerten, allzeit hilfsbereiten Freund kannte, wird ihn nicht vergessen.

In Trauer und Dankbarkeit

Carl Orff

Nachrichten aus dem Orff-Institut

NEUE MITARBEITER

Yvonne Helvey übernimmt mit dem neuen Studienjahr das Fach Stimmbildung am Orff-Institut. In Frankreich geboren, studierte sie an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg. Seit 1958 war sie als erste Mezzosopranistin an verschiedenen Opernhäusern Deutschlands ständig engagiert.

Verena Maschat, die von 1969—1972 am Orff-Institut und anschließend an der Salzburger Universität (Pädagogik und Psychologie) studierte, übernahm mit dem Studienjahr 1973/74 die Aufgaben eines Hochschulassistenten.

Miriam Samuelson absolvierte nach einem abgeschlossenem Studium an der Universität von Vermont (USA) und nach Jahren, in denen sie in USA und Canada Blockflöte und Orff-Schulwerk unterrichtete, den English Special Course 1972/73 des Orff-Instituts. Im Studienjahr 1973/74 unterrichtet sie im English Special Course Ensemble, Blockflöte und Dirigieren. Auch leitet sie eine Kindergruppe.

Hermann Urabl, in Österreich geboren, Pflichtschullehrer an verschiedenen Kärntner Schulen und im letzten Dienstjahr Sondervertragslehrer am 2. Bundesgymnasium Klagenfurt (Expositur St. Veit) erhielt seine musikalische Ausbildung an der Musikschule St. Veit, im Kärntner Landeskonservatorium Klagenfurt und am Orff-Institut. Seit Beginn des neuen Studienjahres unterrichtet er Lehrübung, Ensemble und Schlagwerk.

DIE ABSOLVENTEN DES STUDIENJAHRES 1972/73

Helga Alsleben — Karin Bachmaier — Iris Becher — Marie-Therese Berns — Paul Berns — Keith Blanc — Richard Bolger — Lynnette Campbell — Peter Carole — Gisela Dannemann — Maria Dirks — Marian Ember — Elisabeth Farcy-Maitre — Lois Fitzsimmons — Kaspar Gerg — Otto Hanrieder — Constanze Holle — Tohru Iguchi — Yvonne Jansen — Gabrielle Johner — Sue Ellen Johnson — Alexandra Kerner — Ursula Koch — Juliana Kreuzer — Regina Küng — Rachanee Lawan — Ewa Lebecka — Angelika Leuchs — Gisela Loets — Anne Lofgren — Roswitha Maschke — Jill Maurer — Ida Maria Meirelles — Genevieve Montel — Brian Murphy — Max Neumüller — Margaret Neutel — Ana Maria Oliveira Veiguinha — Maria da Assunção Osorio Dias Goncalves — Carla Pardini — Anton Prestele — Kamolvan Punyashthiti — Jean Joseph Rakotoarison — Karin Reissenberger — Nancy Ritscher — Miriam Samuelson — Christine Schönherr — Sayed Shaban — Maria Teresa Teodori — Hermann Urabl — Alice Vanorek — Susanne Vüllers — Gertraud Zettler

SALZBURGER SOMMERKURSE 1974 / SALZBURG SUMMER COURSES 1974 STAGES D'ETE DE SALZBURG 1974 / CURSOS DE VERANO EN 1974

1.—14. Juli 1974
Internationaler Orff-Schulwerk-Sommerkurs
(Unterrichtssprache Deutsch)
Leitung: Wilhelm Keller

15.—24. Juli 1974
Orff-Schulwerk Summer Course
(Unterrichtssprache Englisch)
Leitung: Margaret Murray, London

25. Juli — 3. August 1974
Elementare Musik und Bewegungserziehung in Kindergarten und Volksschule
(Unterrichtssprache Deutsch)
Leitung: Ulrike Jungmair

Prospekte sind im Sekretariat des Orff-Instituts, A-5020 Salzburg, Frohnburgweg 55, erhältlich. Frühzeitige Anmeldung ist wegen der beschränkten Teilnehmerzahl empfohlen.

ORFF-SCHULWERK-KURSE 1974 / ORFF-SCHULWERK COURSES 1974
STAGES ORFF-SCHULWERK 1974 / CURSOS DE ORFF-SCHULWERK 1974

In diese Vorschau sind die der Redaktion bekannten Kurse aufgenommen worden, deren Themen und Daten bereits feststehen:

4./5. 1. Bischofsreuth, Niederbayern:
Kurs für die AG für katholische Erwachsenenbildung in der Diözese Passau
(Wilhelm Keller)

4.—10. 1. Hohebuch-Waldenburg:
Orff-Schulwerk als Anregung für die Jugend- und Erwachsenenbildung,
Kurs in der Heimvolkshochschule
(Hermann Regner und Studierende des Orff-Instituts)

14.—16. 1. Neuss:
Orff-Schulwerk Kurs für das Städtische Jugendamt
(Karl Alliger)

12., 19. 1. Offenbach:
Orff-Schulwerk Kurs in der Marienschule
(J. J. Posada-Ruiz)

17.—23. 2. Basel:
Lehrgang für Kindergärtnerinnen und Dozentinnen an Kindergärtnerinnenseminaren, veranstaltet vom Institut für Unterricht, Forschung und Lehrerfortbildung, Basel
(Wilhelm Keller)

25. 2.—2. 3. Reinach/Aargau (Schweiz):
Kurs an der Sonderschule der Stiftung „Lebenshilfe"
(Wilhelm Keller)

24.—30. 3. Mainz:
Kindersingwoche — Bischöfliches Institut für Kirchenmusik
(J. J. Posada-Ruiz)

1.—6. 4. Bern:
Fortbildungskurs für Lehrer
(Wilhelm Keller)

16.—19. 4. München:
Referate und Vorführung im Rahmen der Bundesschulmusikwoche 1974
(Barbara Haselbach, Wilhelm Keller, Hermann Regner)

22. 4. Karlsruhe:
Vorlesung und Übung an der Badischen Hochschule für Musik
(Wilhelm Keller)

6.—10. 5. Mainz:
Fortbildungskurs für Kindergärtnerinnen, veranstaltet vom Kultusministerium des Landes Rheinland-Pfalz
(Wilhelm Keller)

4.—5. 6. Ulm:
Einführungskurs für die Fachschule für Sozialpädagogik
(Karl Alliger)

17.—21. 6. Freiburg:
Kurs für den Caritasverband
(Karl Alliger)

14.—21. 7. Mauterndorf:
Orff-Schulwerk-Kurs im Musischen Heim
(Wilhelm Keller, Maria Rebhahn-Roither)

28. 7. — 10. 8. Halifax/Nova Scotia, Canada:
Orff-Schulwerk-Kurs
(Traude Schrattenecker)

9.—16. 8. Wentworth/Yorkshire, England:
Combined Arts Course
(Ernst Wieblitz)

2.—7. 9. Manila:
Einführung in die Elementare Musik- und Bewegungserziehung veranstaltet vom Goethe-Institut
(Barbara Haselbach, Hermann Regner)

10.—14. 9. Hong Kong:
Einführung in die Elementare Musik- und Bewegungserziehung veranstaltet vom Goethe-Institut
(Barbara Haselbach, Hermann Regner)

17.—25. 9. Chiang Mai:
Einführung in die Elementare Musik- und Bewegungserziehung veranstaltet vom Goethe-Institut
(Barbara Haselbach, Hermann Regner)

23./24. 9. Detmold:
Kurs für Betreuer behinderter Kinder, veranstaltet vom Caritasverband
(Wilhelm Keller, Heidi Weidlich)

21.—26. 10. Paderborn:
Kurs für Kindergärtnerinnen, veranstaltet vom Caritasverband
(Wilhelm Keller)

3.—16. 11. Trossingen:
2 Kurse für Sonderpädagogen, veranstaltet von der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung, Trossingen
(Wilhelm Keller)

9.—14. 12. Freiburg/Breisgau:
Kurs für Erzieher und Betreuer behinderter Kinder,
veranstaltet vom Caritasverband
(Wilhelm Keller, Heidi Weidlich)

27.—31. 12. Delft:
Orff-Schulwerk-Kurs
(Wilhelm Keller)

NEUERSCHEINUNGEN

Isabel Carley
Carols and Anthems
Book II, Ed. 6591
Edition Schott, Mainz

Margaret Murray
Nine Carols
Schott London, Ed. 11167

Hermann Regner
Chorstudien
für gemischten Chor a capella
Edition Schott, Mainz
Partitur WKS 11

FOR OUR ENGLISH READERS

The first two articles of the Orff-Schulwerk Information 12 localize the pedagogical and didactic positions of the Orff-Schulwerk.

Barbara Haselbach read a paper in Geneva on the occasion of the 25th anniversary of the IMC (Internationaler Musikrat). She described in this article the methods used in the Orff-Institute in connection with the main theme »Le rôle de l'animateur dans l'eveil de la sensibilité musicale«. Her main desire was to adapt the historical fundamentals of the Orff-Schulwerk, namely to encourage creativity in children in the present situation.

The second article deals with the fact that the Orff-Schulwerk, subject to exceptions, finds no suitable place in high schools. The author, a high school teacher, however, is not of this opinion. Through his personal experience he confirms that »the music teacher who ignores the Orff-Schulwerk and the music teacher who thinks he can do without it, negates at least a unique musical pedagogical possibility, which cannot be replaced by anything comparable«.

The intercession »vox humana« is followed by reports of the Orff-Schulwerk courses in and out of the country, the summer courses of the Orff-Institute in Salzburg and the commencement of the academic year 1973/74.

POUR NOS LECTEURS FRANÇAIS

Le numéro 12 de »Orff-Schulwerk-Informationen« traite, dans ses premiers articles, de la situation pédagogique et didactique actuelle de l'Orff-Schulwerk.

Barbara Haselbach relate dans son article, qui a été présenté comme conférence à l'occasion du 25. ième. anniversaire du »Conseil International de Musique« (IMC), les rapports entre la méthode Orff et le thème »le rôle de l'animateur dans l'éveil de la sensibilité musicale«.

Son sujet principal était l'adaptation de l'idée première, fondamentale de l'Orff-Schulwerk, la »provocation du pouvoir créateur de l'enfant«.

Le deuxiéme article traite du fait que l'Orff-Schulwerk, à quelques exceptions près, n'a pas sa place dans les écoles supérieures. L'auteur, lui-même professeur de lycée, n'est pas de cet avis.

Fort de son expérience, il constate que »les pédagogues qui croient pouvoir se passer de l'Orff-Schulwerk, manquent certainement une occasion unique et irremplacable, de pédagogie musicale«.

L'intervention pour la »vox humana«, qui insiste sur le fait que outre les instruments il existe aussi la voix humaine, est suivi d'informations sur les cours de l'Orff-Schulwerk en Autriche et à l'étranger, sur les stages d'été de l'Institut Orff à Salzbourg, et sur le début de l'année scolaite 1973/74.